

Wochenblatt

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Preisnehmer

№ 18.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beilagen: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Vollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 96.

Donnerstag, den 14. August 1902.

54. Jahrgang.

Neueste Ereignisse.

Die bayerische Regierung mißbilligt den Würzburger Universitäts-Protest.

In Gegenwart des Kaisers ist am Dienstag auf der Werft des Vulkan bei Stettin der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ vom Stapel gelaufen.

Wegen der kritischen Situation in Venezuela werden, wie verlautet, deutsche Kriegsschiffe Truppen landen.

Die Zolltariffkommission hat sich am Dienstag, nach Erledigung der ersten Lesung, bis zum 22. September vertagt.

Von unserer ostasiatischen Besatzungs-Brigade sind 8 Mann an Cholera verstorben.

Ein Gerücht will wissen, daß der Zar sich mit Ab dankungsgedanken trage.

Politische Sommerfäden.

Die Zolltariffkommission hat zur Stunde das Werk der ersten Lesung der Zolltariffvorlage nach vielmaliger Beratung zum Abschluß gebracht, an die zweite Lesung hat sie sich am 11. September herangeseht. Wenn die von sozialdemokratischer Seite schon jetzt wieder laut werdenden Drohungen wirklich ernst nehmen wollte, so wäre es bei den ferneren Kommissionsberatungen der Tarifvorlage mit Obstruktionsversuchen zu rechnen. Indessen würde die Kommissionsmehrheit schließlich auch mit erneuten Versuchen, die Vorlage zu beschleunigen, fertig werden, dies wäre also das Wenigste. Dagegen muß man die Möglichkeit in der Tat in Betracht ziehen, daß in der Kommission selbst bei der zweiten Lesung des Tarifentwurfs eine Verständigung über die Höhe der künftigen Getreidezölle erfolgt. Die Vertreter der agrarischen Richtung sollen erklärt haben, sie müßten an den bekannten Kommissionsvorsitzenden, während andererseits Staatssekretär von Bobrowsky erst neulich noch in der Kommission mit aller Bestimmtheit betonte, die verhandelten Forderungen vermöchten ihren Standpunkt in der Getreidezollfrage nicht zu ändern. Bei solcher Sachlage würde natürlich die Zolltariffkommission mit leeren Händen vor das Reichstagstribunal treten, und die Aussichten auf eine doch noch zu erzielende Verständigung in der Zolltariffangelegenheit würden nur noch eine weitere Verminderung erfahren.

Die andauernde Ungewißheit über das Schicksal der Zolltariffvorlage beschäftigt natürlich die Berliner Regierung nicht wenig, obwohl man dort so tut, als nehme man die Sache äußerst kaltblütig, daß aber die Regierung den obwaltenden Verhältnissen daran denken sollte, die Zolltariffvorlage in dessen herannahender Winter Session noch zu einem neuen Flottenforderungen zu kommen, wie dies kürzlich behauptet wurde, daß ist recht unwahrscheinlich. Die Entscheidung über das hochwichtige Werk der Zolltariffvorlage durchaus unangebracht wären und außerdem für jetzt nicht möglich. Die Mehrheit im Reichstag zu den neuen Marineforderungen in hochoffiziöser Form bereits angekündigt hat, kann daher immerhin als glaubwürdig angesehen werden. Ueberhaupt ist eben in Hinblick auf die parlamentarische Winter noch andere größere gefeßteberige Forderungen in der Reichs- oder in der preussischen Politik zu erwarten, zumal ist an ein erneutes Wiederaufstehen der preussischen Kanalvorlage nicht zu denken. Was den Nationalen des Reichstags des wider seinen Willen pensionierten Provinzialverwalters Böhmig in Vosen anbelangt, so spukt die Angelegenheit zwar noch immer in der Presse fort, auch im Reichstage, auf's Tapet gelangen, daß aber der ganze Vorgang gegenwärtig größere politische Folgen zeitigen sollte, muß als ausgeschlossen gelten, da müßte der allmächtige „Bureaukratien“ in den Regierungen- und Beamtenkreisen erst abgefeht werden!

Insbesondere ist die politische Sommerkrise in Bayern zu ihrem äußerlichen Abschlusse gelangt, unmittelbar nach der vorläufigen Beendigung der langen Session des

bayerischen Landtages. Der Prinz-Regent Luitpold soll gleichzeitig die Genehmigung des vom bisherigen Kultusminister v. Landmann infolge seines Konflikts mit den Würzburger Universitätsprofessoren eingereichten Entlassungsgesuchs und die Ernennung des bayrischen Gesandten in Wien, Freiherrn v. Bobewils, zum neuen Kultusminister sowie zum außerordentlichen Staatsrat. Wie es Freiherr v. Bobewils anfangen wird, die noch immer verschleppte bayrische Centrumspartei zu beruhigen, das muß allerdings noch dahingestellt bleiben. Was endlich den Würzburger Zwischenfall anbelangt, so hat auch er jetzt seine Erledigung gefunden, und zwar dahin, daß die Regierung dem Rektor und dem Senat der Universität Würzburg wegen ihres oppositionellen Verhaltens gegen Dr. v. Landmann einen derben Verweis erteilte, eine Befürwortung der Entlassungsgesuche des Rektors und der Senatsmitglieder beim Prinz-Regenten aber ablehnte.

Ortliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz, 14. August. Feuerrufe und grell ertösende Alarmsignale der hiesigen freiwilligen Feuerwehr verkündeten in der gestrigen Nacht 1/2 Uhr in unserer Stadt einen Brand. Auf der Langestraße im Hause der Frau verw. Thomas war Feuer entstanden, welches in ziemlicher Geschwindigkeit die angrenzenden Gebäude der Frau verw. Kammer und alsdann das der Frau verw. Schäfer gehörige Haus ergriff. Die rasch zu Hilfe Eilenden begannen ein umfassendes Rettungswerk; aus mehr denn 10 Häusern wurde der drohenden Gefahr wegen das Mobilar entfernt. In kurzer Zeit standen vier Gebäude in hellen Flammen. Außer den hiesigen Feuerwehren, welche schnellstens zur Stelle waren, erschienen die Wehren aus Pulsnitz M. S. (als erste von auswärts), Ohorn (freiwillige Feuerwehr), Großröhrsdorf (Großmann's Fabrikfeuerwehr), Großröhrsdorf (freiwillige Feuerwehr), Obersteina, Niedersteina, Oberlichtenau (freiwillige Feuerwehr) und Friedersdorf. Die mit großer Energie und Umsicht arbeitenden Wehren vermochten durch günstige Angriffe und Hinzuführen gewaltiger Wassermassen das verheerende Element auf diese Gebäude zu beschränken. Große Dimensionen konnte das Feuer annehmen, wenn das Haus des Herrn Kiernermeister Urban, welches schon an verschiedenen Stellen brannte, nicht erhalten blieb und wenn ferner das Haus des Herrn Stadtrat Vorkhardt nicht mit einem feuerfesten Brandgiebel versehen wäre. Auch weiter entfernt liegende Gebäude waren durch die massenhaft emporfliegenden Funken sehr gefährdet, sodaß es eine schwere Aufgabe war, dieselbe vor Schaden zu bewahren. Erst gegen 5 Uhr war die Gefahr beseitigt und die auswärtigen Wehren konnten nach anerkennender mühevoller Arbeit wieder abrückten; die hiesige freiwillige Feuerwehr hingegen ist zur Zeit noch an der großen Brandstätte tätig. Von einem derartig umfangreichen Brandunglück wurde Pulsnitz seit dem 26. April 1877, wo das Bubnick'sche, Koch'sche und Jonaball'sche Haus ein Raub der Flammen wurden, nicht wieder betroffen. Ueber die Entlehnungsurache ist bis jetzt noch nichts bekannt. Die Abgebrannten haben sämtlich versichert, immerhin wird denselben aber ein bedeutender Schaden entstehen. Leider hat dieses Feuer auch ein Menschenleben gefordert. Ungefähr eine Stunde nach Ausbruch des Brandes ist Frau Thomas infolge des Schredes am Herzschlag gestorben.

Pulsnitz, 14. August. Vor einer 165 Personen zählenden Zuhörerschaft konzertirte gestern Abend die durch ihr früheres Auftreten (Bundesfängerfest 2c.) bekannte Kapelle des Rgl. Sächs. 13. Infanterie-Regiments Nr. 178 aus Ramenz im hiesigen Schützenhaussaale. Der Dirigent, Herr Kammer wartete diesmal mit einem sehr gut zusammengestellten, dem verschiedensten Geschmack Rechnung tragenden Programm auf und verstand es mit seiner 30 Mann starken Kapelle daselbe auch ganz vorzüglich zu Gehör zu bringen. Es lag eine Feinheit tiefen Empfindens und dabei militärische Präzision im Vortrag. Die Darbietungen fanden denn auch lebhaften Anklang bei den Besuchern, die der Kapelle auszeichnendsten Beifall spendete. An das Konzert reihte sich ein lebhaft frequentirter Ball, der durch das entfallende Schabenseuer ein schnelles Ende erreichte.

Pulsnitz. Zu dem Bericht über die Sitzung der

I. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Bautzen am 5. August d. J. teilen wir berichtigend mit, daß der Herr Biegeleibeführer Mager, Pulsnitz M. S. durch den Brand seines Gutes entstandene Schaden im Betrage von 33000 Mark nur zum Teil von der Versicherung gedeckt wurde.

Pulsnitz. Donnerstag, den 21. August wird in unserer Stadt das aller zwei Jahre stattfindende Schulfest abgehalten. Freude erfüllt unsre liebe Jugend seit dem Bekanntwerden dieses Beschlusses und schon beginnt man mit den Vorbereitungen für das Fest.

Viele Arbeiter gehören einer Sterbelasse an, ohne es zu wissen. Eine solche ist nämlich die Invalidenversicherung, sofern der Versicherte aus dieser Versicherung keine Rente bezogen hat. Das letztere wird bei den vielen Millionen Versicherten in den weitaus meisten Fällen der Fall sein, und gerade in diesem Falle haben die Hinterbliebenen des Versicherten das Recht, sich die Beträge, die der Versicherte selbst gezahlt hat, zurückerstatten zu lassen. Schon jetzt hat die Summe für diejenigen Arbeiter, die seit Anfang der Versicherung Beiträge gezahlt haben, eine anständige Höhe erreicht. Wohl die meisten Arbeiter haben die höchsten Beitragssummen zu 30 Pf. gelebt, gleich 15 Pf. wöchentliche Beitragsleistung. Bis zum Ende dieses Jahres (1902), nach 11jährigem Bestehen dieses Gesetzes, macht dies aber schon die Summe von 85,80 Mark aus, vorausgesetzt, daß der Versicherte sich stets in versicherungsfähiger Beschäftigung befunden hat. Wenn nun ein Arbeiter 40 Jahre Beiträge in die Kasse gezahlt hat, und das wird später noch vielfach der Fall sein, so würde der Betrag für die Hinterbliebenen die Summe von 312 Mark ausmachen. Jetzt, wo sogar 36 Pfennig-Marken gelebt werden, ist das Verhältnis noch höher. Auf Eins sei aber hierbei — es ist nämlich die Hauptsache — aufmerksam gemacht. Es werden die Beiträge nicht freiwillig, sondern nur auf Antrag zurückerstattet, und zwar muß der Antrag innerhalb eines Jahres nach dem Ableben des Versicherten gestellt sein. Berechtigter zur Antragstellung sind die Witwe und noch unter 15 Jahre alte Kinder. Die Ansprüche werden bei der unteren Verwaltungsbehörde geltend gemacht.

Hundertjährige Altersrentenempfänger werden gegenwärtig 18 gezählt. Aus der in der neuesten Nummer der „Amtlichen Nachrichten“ des Reichs-Versicherungsamtes veröffentlichten Zusammenstellung über die von den 31 Versicherungsanstalten und den neun vorhandenen Rassen-einrichtungen in der Zeit vom 1. Januar 1901 bis zum 30. Juni 1902 gezahlten Invaliden- und Altersrenten geht die interessante Tatsache hervor, daß nicht weniger als 18 Personen, die 100 und noch mehr Jahre alt sind, Altersrente bezogen haben. Es sind 8 Männer, und zwar 4 im Alter von 100, 2 von 101, 1 von 102, 1 von 103 Jahren, ferner 10 Frauen im Alter von 100 bis 109 Jahren, und zwar von jeder Altersklasse eine Person. Hiernach scheint also der alte Satz, daß das weibliche Geschlecht im allgemeinen lebenszäher ist, auch auf unsere Arbeitsbevölkerung anwendbar zu sein.

Der Goldregen, die wegen ihrer weithinstrahlenden, gelben Blütentrauben so häufig in Anlagen zu findende Pflanze hat nun ihre Früchte entwickelt. Weil diese Schoten sind, und an die bekannten Zuckerschoten erinnern, werden sie von Kindern leicht verwechselt und gern gegessen, allein es sei darauf aufmerksam gemacht, daß diese Schoten giftig sind, worauf alle Eltern und Kinderwärterinnen achten mögen. Eine einzige Schote reicht hin, das Leben eines Kindes zu gefährden. Allein nicht bloß dieser Same, sondern auch die übrigen Teile dieser Pflanze, überhaupt der Saft enthält Gift, darum ist auf das bei Kindern übliche Rauen an Rinde, Zweigen, Blättern zu achten.

Der Sonnenaufgang ist eins der prächtigsten Naturschauspiele. Erhebend wirkt es auf jeden, der auf einer Morgenwanderung begriffen, den goldenen Sonnenball zuerst begrüßen kann und besonders erhaben ist der Sonnenaufgang im Gebirge und am Meere. Nachdem das Morgenrauschen den kommenden Tag verkündet hat, schießen hinter den Berggipfeln und Höhenzügen die ersten Lichtblitze empor und jagen durch's Gebirg' des Waldes, gleichsam als wollten sie mit goldenen Fäden die alten Baumriesen umschlingen. Dann aber mit einem Male umflutet die Gipfel der Berge und die Kronen der Wälder ein rotgoldenes Lichtmeer. Die Vögel des Waldes erwachen und lassen ihren Liederschall vom leisen Morgenwind der Königin des Lichts entgegenragen und wenn dann durch die Waldstille von fern her noch ein Glöcklein seine silbernen Töne erklingen läßt und an den Weiher stolz der Hirsch und scheu die Rehe zum Morgentrant kommen, dann wird den Wandrer, der vielleicht aus der Großstadt kommt, am

Dank
10. d. M.
Anfeuer so hilf
daß mir mein
sichtenden Ele
no: weiteren
en, Allen herz
August 1902.
und Seifert
bestätigt.
Frau
17.—21. Aug.
Geschäft
tr. 17.
Rauspott
e Existent, ist
zu verkaufen
Bismarckstr. 1.
Bollung 3e.
erfolg
Photographie
des Erdinlers
Womade
amen und
s, sticher
u. Er-
Haar- u.
grauen u.
vorgüglic
schönen.
ek Pulsnitz
amern, Schöner
Dferrn 1902
zu mieten ge
d. Cyp. d. Bl
ssiger
Schulz.
toffe
n etc.
wollne
erstoff
Gewoben
ten in der
sich aussere
son
hn,
idenwaaren
z. 0000
ste
tägige, Polse
und Farben
wert
Belstraße.
hle
dr. 68. Bl.